



Das Foto zeigt eine „Getsemani-Szene“,
 die in Biberach aufgestellt ist.
 Sie ist durch ein Gitter abgetrennt.
 Für mich auch ein Sinnbild
 für den gefangenen Dietrich Bonhoeffer.

Zeit der Stille

Diese „Hausandacht“ greift einen besonderen Gedenktag auf, der am 9. April begangen wird. An diesem Tag wurde vor 80 Jahren am 9. April 1945 Dietrich Bonhoeffer von den Nationalsozialisten im KZ Flossenbürg umgebracht. Dietrich Bonhoeffer (1906–45) gehört zu den bedeutendsten Theologen der neueren Zeit. Sein Glaube und Leben sind beispielhaft und können auch uns Impulse geben.

Gönnen Sie sich diese „Zeit der Stille“, um daheim die Begegnung mit Gott zu erfahren. Wir wünschen Ihnen, dass die Gebete, Lieder und Gedanken Sie ansprechen und Ihnen Ermutigung und Hilfe geben. Wenn Sie ein Gespräch oder einen Besuch wünschen, wenden Sie sich gerne an uns.

In herzlicher Verbundenheit *Gottfried Liese und Hartmut Hilke*

Eingangsgebet – Text von D. Bonhoeffer

Gott, zu dir rufe ich am frühen Morgen. Hilf mir beten und meine Gedanken sammeln, ich kann es nicht allein. In mir ist es finster, aber bei dir ist Licht. Ich bin einsam, aber du verlässt mich nicht. Ich bin kleinmütig, aber bei dir ist die Hilfe. Ich bin unruhig, aber bei dir ist Frieden. In mir ist Bitterkeit, aber bei dir ist Geduld. Ich verstehe deine Wege nicht, aber du weißt den rechten Weg für mich. Amen.
 [Aus: Dietrich Bonhoeffer: *Widerstand und Ergebung* (GTB Siebenstern 1), Gütersloh 1985, S. 73.]

Lied: „All Morgen ist ganz frisch und neu“ (GB 610)

1. All Morgen ist ganz frisch und neu / des Herren Gnad und große Treu; / sie hat kein End den langen Tag, / drauf jeder sich verlassen mag.
2. O Gott, du schöner Morgenstern, / gib uns, was wir von dir begehren: / Zünd deine Lichte in uns an, / lass uns an Gnad kein' Mangel han.
3. Treib aus, o Licht, all Finsternis, / behüt uns, Herr, vor Ärgernis, / vor Blindheit und vor aller Schand / und reich uns Tag und Nacht dein Hand,

4. zu wandeln als am lichten Tag, / damit, was immer sich zutrag, / wir stehn im Glauben bis ans End / und bleiben von dir ungetrennt.

T: Johannes Zwick um 1541 M: Johann Walther 1541

Text aus der Bibel

Matthäus 26, 36-46 – Jesus mit seinen Jüngern in Getsemani

Weiterführende Gedanken von Gottfried Liese

„Christen und Heiden – Wo Gott zu finden ist“

Dietrich Bonhoeffer war zeitlebens mit der Frage beschäftigt: Wer und wie ist Gott? Wo finden wir Gott? Er spürte, dass die traditionellen Antworten die säkularisierten Menschen der Moderne nicht mehr ansprechen. Als Christ war für ihn klar, dass Jesus der Schlüssel ist, um zu erkennen, wer und wie Gott ist. Zugleich stellte sich ihm daher auch die Frage: „Wer ist Jesus Christus für uns heute?“ In einem kleinen Gedicht, das Bonhoeffer im Juli 1944 im Gefängnis schrieb, bringt er es mit einfachen Worten auf den Punkt, wie Gott sich in Jesus zeigt.

CHRISTEN UND HEIDEN

*Menschen gehen zu Gott in ihrer Not,
flehen um Hilfe, bitten um Glück und Brot,
um Errettung aus Krankheit, Schuld und Tod.
So tun sie alle, alle, Christen und Heiden.*

*Menschen gehen zu Gott in Seiner Not,
finden ihn arm, geschmäht, ohne Obdach und Brot,
sehen ihn verschlungen von Sünde, Schwachheit und Tod.
Christen stehen bei Gott in Seinen Leiden.*

*Gott geht zu allen Menschen in ihrer Not,
sättigt den Leib und die Seele mit Seinem Brot,
stirbt für Christen und Heiden den Kreuzestod,
und vergibt ihnen beiden.*

[Aus: Dietrich Bonhoeffer: *Widerstand und Ergebung* (GTB Siebenstern 1), Gütersloh 1985, S. 182.]

Die erste Strophe beschreibt die gängige religiöse Vorstellung von Gott. Gott ist der starke Helfer und Erretter in allen Notlagen. Darum wenden sich die Menschen (in allen Religionen) an Gott und flehen um Hilfe. Auch die Christen handeln oft so.

In der zweiten Strophe aber taucht ein ganz ungewohnter Gedanke auf. Da ist auf einmal von der Not Gottes die Rede, vom Leiden Gottes. Kein mächtiger, triumphierender Gott, kein in sich ruhender, glückseliger Gott. Wer den „christlichen“ Gott sucht, findet einen armen, geschmähten, obdachlosen, hungernden Gott. Es ist ein Gott, der sich in Sünde, Schwachheit und Tod verstricken lässt. Diese Sicht auf Gott ergibt sich, wenn wir Ernst machen damit, dass Jesus uns Gott zeigt, dass uns in Jesus Gott selber begegnet.

Bonhoeffer schreibt: „Gott lässt sich aus der Welt heraus drängen ans Kreuz, Gott ist ohnmächtig und schwach in der Welt und gerade und nur so ist er bei uns und hilft uns. Christus hilft nicht kraft seiner Allmacht, sondern Kraft seiner Schwachheit, seines Leidens (Matthäus 8, 17).“ „‘Christen stehen bei Gott in seinem Leiden‘, das unterscheidet Christen von Heiden. ‘Könnt ihr nicht eine Stunde mit mir wachen?’ fragt Jesus in Gethsemane. Das ist die Umkehrung von allem, was der religiöse Mensch von Gott erwartet. Der Mensch wird aufgerufen, das Leiden Gottes an der gottlosen Welt mitzuleiden.“

[Aus: Dietrich Bonhoeffer: *Widerstand und Ergebung* (GTB Siebenstern 1), Gütersloh 1985, S. 178+180.]

Christsein bedeutet also „bei Gott stehen“, sich zu dem Gott stellen, der verachtet wird und leidet, weil er sich ganz in unsere Welt hineinbegeben hat. Das ist freilich immer wieder eine große Herausforderung, und oft wollen wir lieber auf der Seite eines starken, allmächtigen Gottes stehen. Jesus das „Kreuz nachzutragen“ fällt uns schwer, weil wir oft lieber den bequemen Weg gehen wollen. Doch die dritte Strophe zeigt uns den Gott, der zu uns Menschen geht – und zwar zu allen (!). Bonhoeffer betont: „Die Bibel weist den Menschen an die Ohnmacht und das Leiden Gottes; nur der leidende Gott kann helfen.“ [Aus: Dietrich Bonhoeffer: *Widerstand und Ergebung* (GTB Siebenstern 1), Gütersloh 1985, S. 178.]

In Jesus Christus hilft und rettet der leidende Gott uns Menschen in unserer Not, in unserem Versagen. ER ist „das Brot des Lebens“ für alle Welt, „der Friede“, der Versöhnung für alle bringt. Bonhoeffer hat am eigenen Leib erfahren, was es bedeutet, beim leidenden Gott zu stehen. Sein Leben in der Nachfolge Jesu, im Eintreten für die Würde und Rechte aller Menschen hat ihn in der Nazizeit ins Gefängnis und am Ende in den Tod gebracht. Doch er wusste sich von Gottes „guten Mächten wunderbar geborgen“. Er schrieb: „Nicht alle unsere Wünsche, aber alle seine Verheißungen erfüllt Gott.“ [Aus: Dietrich Bonhoeffer: *Widerstand und Ergebung* (GTB Siebenstern 1), Gütersloh 1985, S. 195.] Dieses Vertrauen wünsche ich auch uns und die Bereitschaft, bei Jesus zu stehen, „zu wachen und zu beten“ und seinen Weg der Liebe und des Dienstes für andere zu gehen.

Ein „Glaubensbekenntnis“ von D. Bonhoeffer

Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Fatum (Schicksal) ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

[Aus: Dietrich Bonhoeffer: *Widerstand und Ergebung* (GTB Siebenstern 1), Gütersloh 1985, S. 18f.]

Fürbittengebet – Text von D. Bonhoeffer

Herr, Gott, sieh doch auf deine Welt. Hunger und Durst, keine Heimat, keine Arbeit, Tränen und Verzweiflung; Gott, sind das die Kinder deiner Barmherzigkeit? Ist das die Welt, die du geschaffen hast? Ach, wir müssen furchtbar fern von dir sein, dass deine Geschöpfe so leiden müssen. Wir sind bald am Ende. Wir glauben nichts mehr und wir hoffen nichts mehr. Nun komm du, o Gott, und brich all dies Elend, all den Jammer, verbirg uns doch nicht die Verheißung, dass du einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen willst. Dass du die Armen und Elenden, Bekümmerten und Leidtragenden in dein Reich geladen hast. Gott, mach uns wieder froh.

[Aus: Dietrich Bonhoeffer *Werke* 10, S. 522.]

Persönliche Gebetsanliegen - Abschluss mit dem Vaterunser

Lied: „Von guten Mächten“ (GB 99)

1. Von guten Mächten treu und still umgeben, / behütet und getröstet wunderbar – / so will ich diese Tage mit euch leben / und mit euch gehen in ein neues Jahr.

Refrain: Von guten Mächten wunderbar geborgen / erwarten wir getrost, was kommen mag. / Gott ist bei uns am Abend und am Morgen / und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

2. Noch will das Alte unsre Herzen quälen, / noch drückt uns böser Tage schwere Last. / Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen / das Heil, für das du uns geschaffen hast. *Refrain*

3. Und reichst du uns den schweren Kelch, den bittern / des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand, / so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern / aus deiner guten und geliebten Hand. *Refrain*
4. Doch willst du uns noch einmal Freude schenken / an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz, / dann wollen wir des Vergangenen gedenken / und dann gehört dir unser Leben ganz. *Refrain*
5. Lass warm und hell die Kerzen heute flammen, / die du in unsre Dunkelheit gebracht, / führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen. / Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht. *Refrain*
6. Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet, / so lass uns hören jenen vollen Klang / der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet, / all deiner Kinder hohen Lobgesang. *Refrain*

*T: Dietrich Bonhoeffer 1944 M: Siegfried Fietz 1970 Q: T: Chr. Kaiser/Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh / M: ABAKUS
Musik Barbara Fietz, Greifenstein*

Segen (Römer 15, 13)

Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.
Amen.

Pastor Gottfried Liese (07152-997618) Pastor Hartmut Hilke (07152-949756)